

Profil einer Plage

Eine Bestandsaufnahme rund um RHD/RHDV-2 im Kreisverband Mittweida, Sachsen

Um sich einen besseren Überblick über das Seuchengeschehen der Kaninchenkrankheit RHD/RHDV-2 sowie den Umgang mit der Krankheit zu verschaffen, führten Markus Ahnert und Wolfgang Erdtel in ihrem Kreisverband Mittweida, Mittelsachsen, eine Umfrage unter den als Mitgliedern gemeldeten Züchtern durch. Dieses Datenmaterial sowie das eigener Recherchen zum Verlauf des Seuchengeschehens in Deutschland, über verfügbare Impfstoffe und deren Wirksamkeit sowie die allgemeine Informationspolitik werten sie in diesem Beitrag aus. Das Profil einer Plage für die Rassekaninchenzucht.

Nach dem ersten massiven Aufflammen der neuen RHD-Variante V2 (Rabbit Haemorrhagic Disease) ab 2015 beziehungsweise ab dem Frühjahr 2016 in einigen westlichen Regionen Deutschlands war bereits im Herbst 2016 eine großflächige Verteilung über den westlichen und mittleren Teil Deutschlands erkennbar. In unserer Region – KV Mittweida, Mittelsachsen – ließ sich dann im Frühjahr und Frühsommer 2017 ein weit verbreitetes Seuchengeschehen bis hin zum Totalverlust ganzer Zuchten in der weiteren und näheren Umgebung feststellen. Die in **Abbildung 1** links dargestellten Karten wurden ursprünglich im für Tierärzte vorgesehenen, internen Bereich eines deutschen Impfstoffherstellers in Dessau zur Verfügung gestellt, waren aber für Suchmaschinen auffindbar und nahmen ihren Weg über verschiedene Internet-Plattformen in die Züchterschaft. Mittlerweile sind diese teilweise auch direkt einsehbar [6]. Weiterhin wurden durch das Friedrich-Loeffler-Institut auf der Insel Riems – der zuständigen staatlichen Instanz für das Monitoring von Tierkrankheiten – ebenso Verbreitungskarten veröffentlicht [3] (**Abbildung 1 rechts**). Wie aus der Gegenüberstellung der Verbreitungskarten aus beiden Quel-

len erkennbar ist, liegen offensichtlich vielfältige Unterschiede vor. Hierzu im weiteren Verlauf mehr. Im Zuge dramatischer Tierverluste gab es natürlich auch viele unbelegte Gerüchte, die Verbreitung von Unwahrheiten, Übertreibungen – letztlich keine

verlässlichen Informationen darüber, wie sich die Situation wirklich darstellte. Daher entstand im Vorstand des KV Mittweida die Idee, mittels einer Befragung unserer Züchter den Versuch zu unternehmen, zumindest für das Gebiet unseres Kreisverbands eine Situationsübersicht zu erstellen, um daraus vielleicht Hinweise für ein zukünftiges Vorgehen zu erhalten. Gemeinsam wurde ein Fragebogen erarbeitet, der neben den impfbezogenen Themen noch weitere, vermeintlich nützliche Informationen abfragen sollte, um daraus vielleicht bestimmte Schlüsse ziehen zu können. Die Fragebögen wurden anonym gestaltet, lediglich die Vereinsnummer konnte als Zuordnungspunkt eingetragen werden. Die Ausgabe der Fragebögen erfolgte Anfang September 2017, der Rücklauf bis in den Dezember 2017 hinein.

Kreisverband Mittweida

Der Kreisverband der Rassekaninchenzüchter Mittweida liegt in Mittelsachsen und wurde als Nachfolgeorganisation nach der Wiedervereinigung als einer der größeren Kreisverbände im Landesverband Sachsen gegründet. Etwa 320 Züchterinnen und Züchter sind in den 21 Vereinen aktiv. Ein Teil der Vereine wurde bereits im späten 19. Jahrhundert gegründet.

Das Verbandsgebiet ist durch eine ländliche Struktur mit verschiedenen Kleinstädten geprägt, was sich auch in der Art und Weise der Rassekaninchenzucht widerspiegelt. Etwas mehr als die Hälfte der Vereine des Kreisverbands ist in dörflichen Strukturen verortet, die anderen in den Kleinstädten. Viele Züchter üben ihr Hobby in Generationenfolge aus beziehungsweise sind über die zu DDR-Zeiten lukrative Wirtschaftskaninchenhaltung zur organisierten Rassekaninchenzucht gekommen. Das ist auch am gezüchteten Rassespektrum erkennbar, wobei sich in den vergangenen Jahren eine deutliche Verschiebung von Groß- und Mittelrassen hin zu Klein- und Zwergrassen ergeben hat – ein Trend, der in ähnlicher Form auch in anderen Regionen erkennbar ist. Zugleich nimmt in ähnlicher Weise langsam, aber stetig die Anzahl der Mitglieder und der gezüchteten Tiere ab. Das Durchschnittsalter der Mitglieder liegt bei knapp 53 Jahren, wir haben in unseren Vereinen einen Frauenanteil von knapp 23 % sowie etwa 4 % Kinder und Jugendliche gemeldet.

Auswertung der Fragebögen – Verallgemeinerbarkeit der Umfrage

Bei der Auswertung von Fragebögen stellt sich natürlich sofort die Frage nach der Aussagekraft und der möglichen Verallgemeinerbarkeit der Erkenntnisse. Es gab einen Rücklauf von 64 ausgefüllten Fragebögen. Dies entspricht einer Beteiligung von 20 % der gemeldeten Züchter im Kreisverband. In Bezug auf die gemeldeten Zuchten in TGRDEU (Erfassung tiergenetischer Ressourcen in Deutschland) ergibt sich ein Anteil von 23,8 %. Dieser Bezug ist sicher der sinnvollere, da in den Vereinen auch noch Mitglieder gemeldet sind, die keine Kaninchen mehr züchten. Da wiederum viele Züchter mehrere Rassen beziehungsweise Farbschläge halten, die in TGRDEU als unterschiedliche Zuchten geführt werden, repräsentieren diese 64 Fragebögen etwa ein Viertel unserer aktiven Züchter im Kreisverband. Die Meldungen kamen aus 18 von 21 Vereinen, damit ist also eine weitgehende regionale Abdeckung gegeben.

In den Fragebögen waren Alttierbestände von 580 beziehungsweise Jungtierbestände von 2 080 Tieren eingetragen. In Bezug auf die in TGRDEU gemeldeten Zahlen von 2016 für den gesamten Kreisverband Mittweida ergibt sich ein in den Fragebögen berücksichtigter Anteil von etwa 44 % der Tiere. Damit war ein relevanter Anteil, zumal der sehr aktiven Züchter unseres Kreisverbandes, in der Umfrage vertreten, der knapp die Hälfte aller Rassekaninchen im Kreisverband hält beziehungsweise züchtet. Ausgehend von diesen Zahlen liegt offensichtlich ein aussagekräftiger Datenumfang vor, und die daraus ableitbaren Ergebnisse sollten zumindest für unsere Region verallgemeinerbar sein.

Haltungsbedingungen der Kaninchen im Kreisverband

Ein Drittel der Umfrageteilnehmer hält für seine Tiere sowohl Außen- als auch Innenstallungen bereit. Die anderen zwei Drittel haben je zur Hälfte Außen- ▶

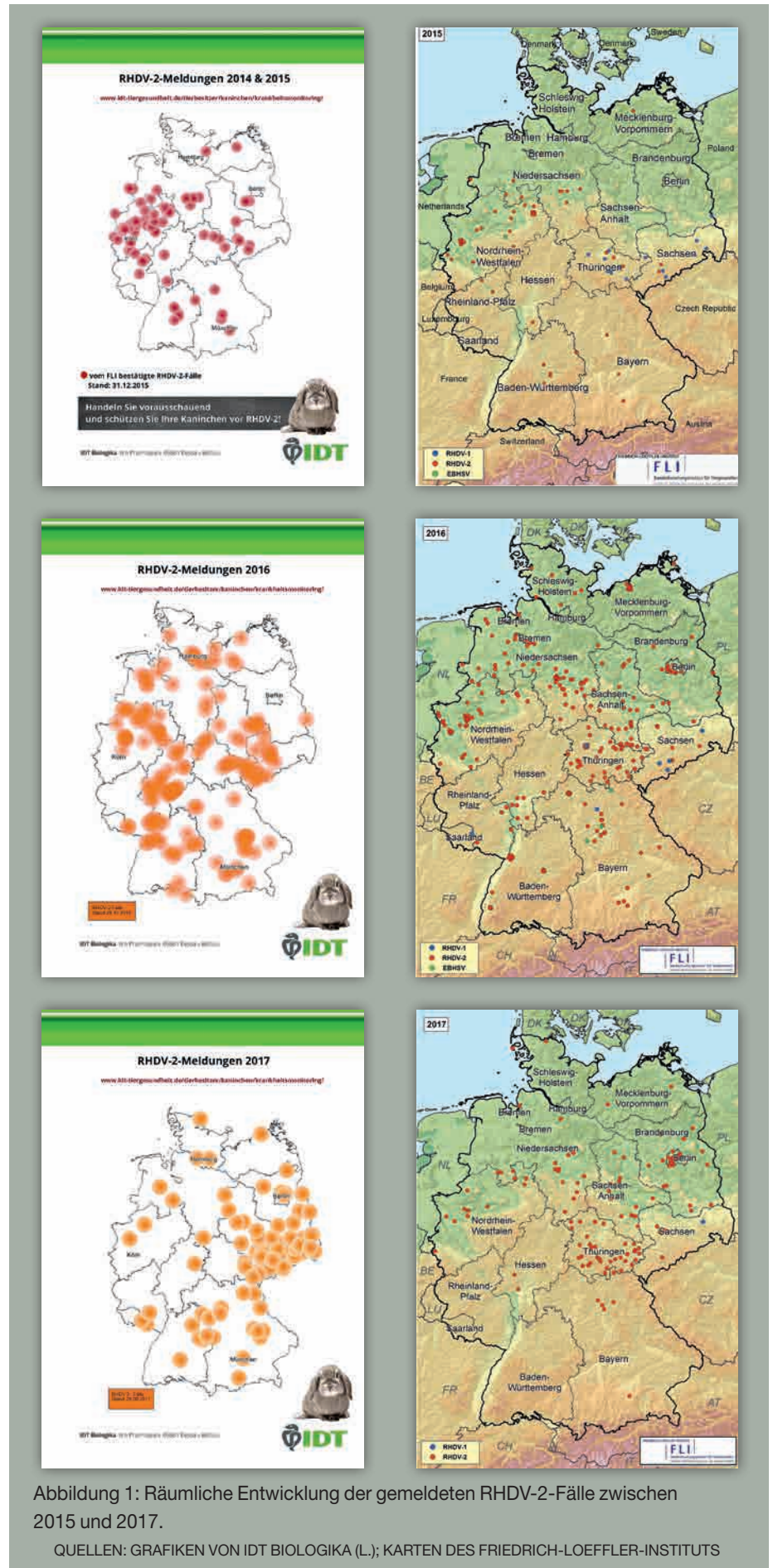


Abbildung 1: Räumliche Entwicklung der gemeldeten RHDV-2-Fälle zwischen 2015 und 2017.

QUELLEN: GRAFIKEN VON IDT BIOLOGIKA (L.); KARTEN DES FRIEDRICH-LOEFFLER-INSTITUTS

oder Innenstallungen zur Unterbringung ihrer Tiere. Knapp die Hälfte der Züchter, die an der Umfrage teilnahmen, hält noch weitere Tiere neben den Kaninchen, im überwiegenden Fall handelt es sich um Geflügel. Dies spiegelt die vorwiegend ländliche Struktur unseres Verbandsgebiets wider. Diese zeigt sich auch im durchschnittlichen Umkreis von 300 m, in dem sich der nächstgelegene Züchter oder Halter von Kaninchen befindet. Bei etwa 70 % der Zuchtfreunde, die an unserer Umfrage teilnahmen, haben nur sie selbst und ihre Familien Zutritt zu den Kaninchen, der Zugang für Nachbarn oder andere Besucher ist also sehr eingeschränkt.

Zur Fütterung wird laut 80 % der Fragebögen eigenes Heu genutzt, lediglich ein Drittel der Umfrageteilnehmer füttert Heu aus Fremdbezug allein oder zusätzlich. Gras als Grünfutter nutzen ebenfalls 80 % der Züchter, die an unserer Umfrage teilnahmen, und zwar ausschließlich von eigenen Flächen. Saftfutter (meist Rüben oder Möhren) wird von knapp 90 % verfüttert, wobei dies zu etwa zwei Dritteln selbst angebaut wird. Fast alle Züchter, die an unserer Umfrage teilnahmen, setzen pelletiertes Kraftfutter ein, während nur gut die Hälfte noch zusätzlich Getreide verwendet. Während Ersteres über die Hersteller

beziehungsweise Futtermittelhändler bezogen wird, erfolgt die Beschaffung von Getreide zu einem erheblichen Anteil auch von örtlichen Landwirtschaftsbetrieben. Knapp die Hälfte der teilnehmenden Züchter verwertet auch Speiseabfälle in der Kaninchenhaltung, ein Viertel neben dem eigenen Abfall auch den aus der Nachbarschaft.

Durchgeführte Schutzimpfungen gegen die Varianten der RHD

Wesentlicher Bestandteil des Fragebogens war die Durchführung von Schutzimpfungen gegen RHD und RHDV-2. In den 64 ausgefüllten Fragebögen wurden Impfungen je einmal mit dem monovalenten Impfstoff gegen RHD eines Herstellers aus Greifswald sowie mit dem spanischen Impfstoff gegen RHDV-2 angegeben. In allen anderen Fällen wurde der monovalente Impfstoff gegen RHD eines Herstellers in Dessau (56 % der Fragebögen) oder der bivalente französische Impfstoff gegen RHD und RHDV-2 (53 %) eingesetzt. Da die Summe der Anteile über 100 % liegt, ist offensichtlich, dass einige Züchter, die an unserer Umfrage teilnahmen, beide Impfstoffe im Einsatz hatten. So wur-

de bei 30 % der Impfungen mit dem Dessauer monovalenten Impfstoff nachträglich der französische Impfstoff gegen RHD und RHDV-2 eingesetzt. Die Impfungen der Kaninchen von den 64 teilnehmenden Züchtern wurden von 18 verschiedenen Veterinärmedizinern durchgeführt, was unter anderem mit der weitläufigen Struktur unseres Verbandsgebiets begründet werden kann. Bei einem großen Teil der Fragebögen waren die Daten zum Impfzeitpunkt enthalten, sodass diese detailliert ausgewertet werden konnten. **Abbildung 2** zeigt dies bis August 2017. Die beiden blauen Balken stellen die jeweilige Anzahl der ersten (hellblau) beziehungsweise zweiten (dunkelblau) Impfung mit dem Monoimpfstoff (Dessau) dar. Der Hauptanteil der Impfungen startete Ende April/Anfang Mai 2017. Die Jungtiere waren dabei im Februar und März geboren worden. Somit lag das Alter der geimpften Tiere bei etwa zehn Wochen, was mit der Empfehlung des Impfstoffherstellers als frühestem Zeitpunkt für eine Wirksamkeit gegen RHDV-2 übereinstimmt [1]. In Grau dargestellt sind die Nachimpfungen mit dem französischen bivalenten Impfstoff nach einer vorhergehenden Monoimpfung, die erst ab der allgemeinen Verfügbarkeit des französischen Impfstoffs praktiziert werden konnte. Viele Hinweise in den Fragebögen bezogen sich auf die notgedrungene Anwendung des monovalenten Impfstoffs, weil der bivalente Impfstoff nach seiner Zulassung in Deutschland aufgrund der allseits bekannten Lieferschwierigkeiten noch nicht verfügbar war. Dies ist auch aus dem zeitlichen Auftreten der Impfungen mit dem bivalenten Impfstoff ab Juni 2017 ersichtlich (gelb). Zuvor durchgeführte Impfungen mit diesem Impfstoff wurden mit Chargen vorgenommen, die 2016 mittels Ausnahmegenehmigungen beschafft wurden. Das Alter der mit dem RHD-/RHDV-2-Impfstoff immunisierten Tiere lag ebenso bei durchschnittlich zehn Wochen als frühestmöglichem Impfzeitpunkt [2]. In vielen Anmerkungen in den Fragebögen wurde beklagt, dass eigentlich ein früherer Impftermin wünschenswert gewesen

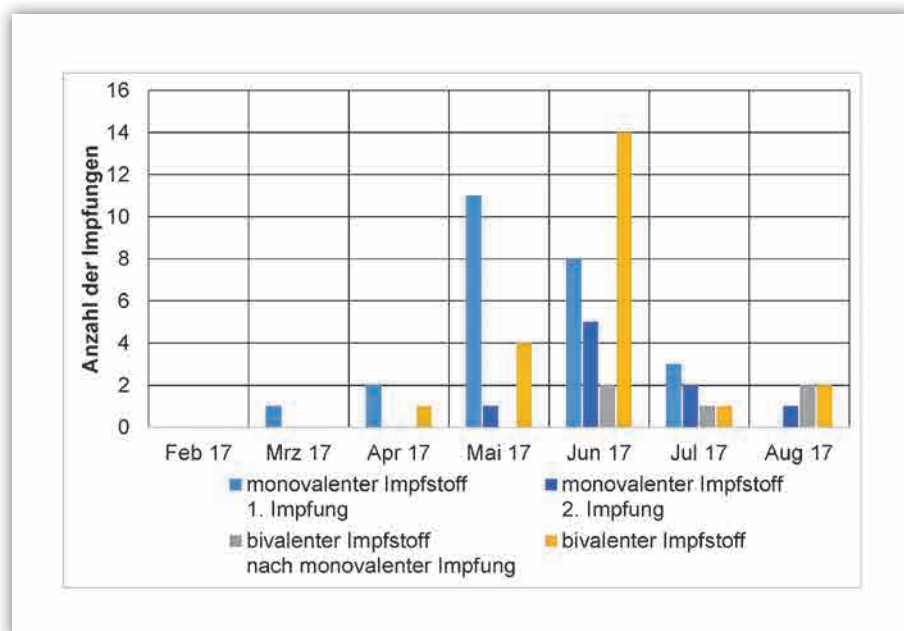


Abbildung 2: Zeitliche Verteilung der Impfungen. ZUSAMMENSTELLUNG: MARKUS AHNERT

wäre, allerdings keine Impfstoffe verfügbar waren. Dies stellte neben der begrenzten Wirksamkeit des klassischen RHD-Impfstoffs eines der Hauptprobleme dar.

Die Kosten pro Einzelimpfung mit dem monovalenten Impfstoff (Dessau) wurden im Mittel mit 2,26 Euro berechnet. Für den bivalenten Impfstoff wurden bei Immunisierungen mit den Vorjahreschargen 2,60–2,80 Euro gezahlt, während für Impfungen mit im Frühjahr 2017 (nach der Zulassung in Deutschland, Anm. d. Red.) beschafften Lieferungen dann durchschnittlich 4,30 Euro zu zahlen waren. Daran ist bereits eine Entwicklung erkennbar, die sich wohl fortsetzen wird.



Seit dem Frühjahr 2017 ist der bivalente Impfstoff gegen RHD und RHDV-2 in Deutschland zugelassen. Zuvor war dieses Vakzin nur mit Ausnahmegenehmigung verfügbar.

FOTOS: SEBASTIAN BARTELS, JUDITH ZIEHM-DEGNER

Verluste durch die Varianten von RHD

Einer der Hauptgründe für die Durchführung der Befragung waren kontroverse Gerüchte und Meinungen der Züchterschaft bezüglich der Wirksamkeit der eingesetzten Impfstoffe. Folgende Erkenntnisse konnten aus der Datenauswertung gewonnen werden:

1. Insgesamt 55 % der Züchter, die an unserer Umfrage teilnahmen, hatten Tierverluste, die auf RHD zurückgeführt wurden. Allerdings haben nur acht der teilnehmenden Züchter, also 22 % der Züchter mit Verlusten, Kaninchenkadaver zur Untersuchung eingeschickt. Die Diagnose war ausnahmslos RHDV-2. 91 % der Züchter mit Tierverlusten aus unserer Umfrage hatten ihre Tiere geimpft. Die Züchter, die nicht geimpft hatten, gaben unterschiedliche Gründe des Unterlassens – bis zum Beginn der Verluste – an.
2. Bei jenen Züchtern mit Tierverlusten sind im Durchschnitt 64 % der Jungtiere sowie 9 % der Alttiere verstorben (**Abbildung 3**). Aufgrund der hohen Anzahl an Verlusten innerhalb sehr kurzer Zeit ist auch ohne

eine klinische Diagnose davon auszugehen, dass es sich um eine RHD-Variante gehandelt haben muss.

3. Bei einer Immunisierung mit dem monovalenten Impfstoff (Dessau) verendeten bei den 63 % der Züchter mit Verlusten, die an unserer Umfrage teilnahmen, im Durchschnitt 74 % der Jungtiere sowie 11 % der Alttiere. Bei 34 % der Züchter mit Verlusten, die

den bivalenten französischen Impfstoff angewendet hatten, verstarben im Durchschnitt 13 % der Jungtiere sowie 4 % der Alttiere.

4. Bei 81 % der Züchter mit Verlusten aus unserer Umfrage waren andere Züchter oder Halter in der Nachbarschaft ebenfalls von Tierverlusten betroffen; ebenso bei den Züchtern ohne eigene Verluste (wo die Immunisierung offensichtlich erfolgreich war). Auf- ▶

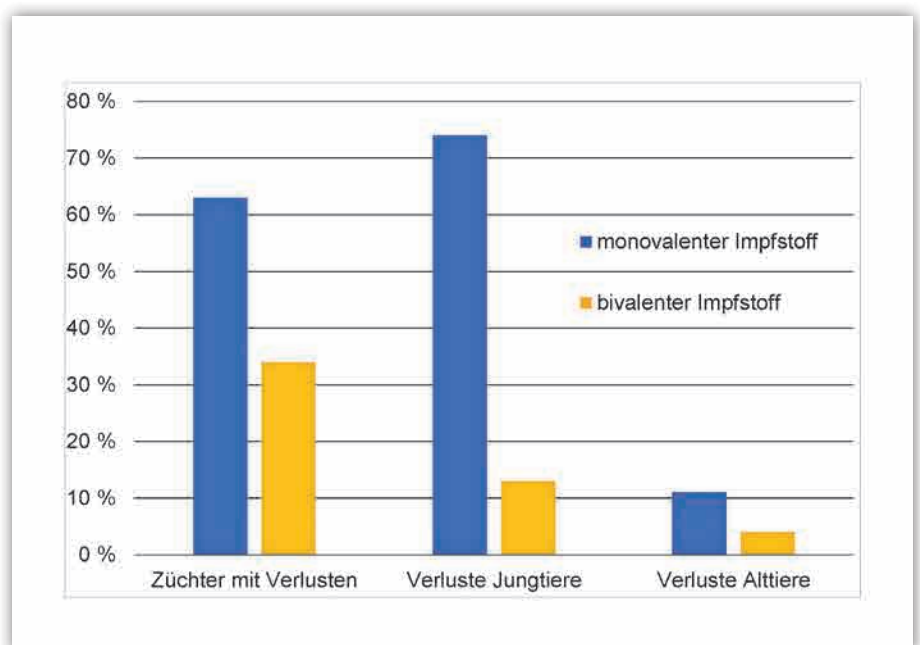


Abbildung 3: Unterschiede in der Wirksamkeit der Impfstoffe.

ZUSAMMENSTELLUNG: MARKUS AHNERT

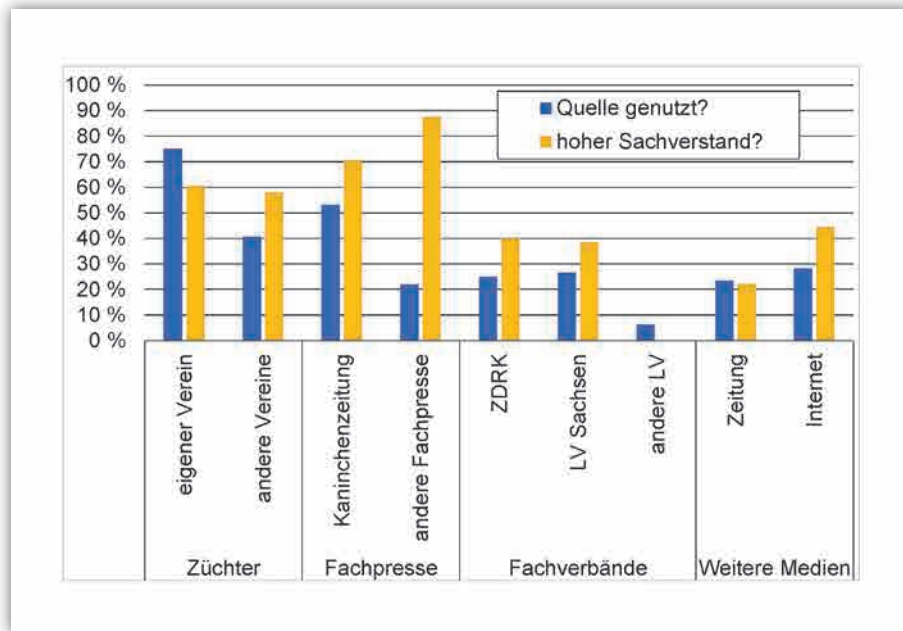


Abbildung 4: Einschätzung der verwendeten Informationsquellen.

ZUSAMMENSTELLUNG: MARKUS AHNERT

grund der relativen Nähe der Züchter in den Orten zueinander (durchschnittlich 300 m Abstand zum nächsten Züchter/Halter) ist die Geschwindigkeit und flächendeckende Wirkung der RHD-Ausbreitung plausibel nachvollziehbar.

Aus den Punkten 2 und 3 beziehungsweise der grafischen Darstellung dieser Werte in **Abbildung 3** lässt sich die Wirksamkeit des bivalenten Impfstoffs aus Frankreich eindeutig belegen, während die Anwendung des monovalenten Impfstoffs (Dessau) mit hoher Wahrscheinlichkeit zu Tierverlus-

ten geführt hat, die in den meisten Fällen bestandsweite Ausmaße annahmen.

Während der Auswertung der Daten wurde ein Gespräch mit Dr. Melanie Leibold vom Hersteller in Dessau geführt, um deren Erfahrungen in die Überlegungen miteinzubeziehen. Als mögliche Gründe für die Unwirksamkeit der Immunisierungen wurden dabei Begleiterkrankungen wie etwa starker Kokzidienbefall genannt, wobei darauf hingewiesen wurde, dass nur wenige diesbezügliche klinische Untersuchungen vorlägen. Daraus lässt sich folgende

Empfehlung für alle Züchter ableiten: Wenn nach einer ordnungsgemäß durchgeführten Schutzimpfung plötzliche Verluste auftreten, auf jeden Fall den Kontakt zum impfenden Tierarzt aufnehmen und eventuelle Untersuchungsergebnisse auch den Impfstoffherstellern zusenden. Allerdings stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, ob bei entsprechender Analytik nicht in vielen Beständen in gewissen Größenordnungen Begleitbelastungen bei den Tieren auffindbar sind. Weiterhin ist die Beeinträchtigung der Impfwirkung durch Begleiterkrankungen beim Einsatz des bivalenten Impfstoffs offensichtlich weniger stark ausgeprägt.

Informationsproblematik

Einer der Auslöser für die vorgestellte Fragebogenaktion war der von vielen Züchtern geäußerte Mangel an fundierten Informationen. Neben der Abfrage der Informationen von den Züchtern selbst war daher für uns ebenso von Interesse, in welcher Form und in welchem Umfang die Fachpresse sowie andere Medien, wie Tageszeitungen und elektronische Medien, vorhanden sind und gegebenenfalls genutzt werden. Die Ergebnisse sind in **Abbildung 4** zusammengefasst. Es wurde abgefragt, ob überhaupt eine Quelle genutzt wurde und wenn ja, ob dieser ein hoher Sachverstand unterstellt wird. Der intensivste Austausch erfolgte laut unserer Auswertung durch den direkten Kontakt zwischen den Züchtern selbst – sowohl im eigenen als auch in fremden Vereinen. Durchschnittlich etwa jeder Zweite nahm bei seinen Gesprächspartnern einen hohen Sachverstand an. Überraschenderweise wurde den Informationen, die vom Dachverband beziehungsweise den Landesverbänden verfügbar waren, wesentlich weniger vertraut, und diese wurden auch nur von gut einem Viertel der Befragten genutzt. Dies deckt sich allerdings direkt mit den Vermutungen der Autoren, die zu den Gründen für die Durchführung der Befragung gehörten. Weitere Quellen, wie allgemeine Zeitungen oder elektronische und

Tabelle 1:
In Deutschland zugelassene Impfstoffe gegen RHD und RHDV-2 [5]

| Impfstoff | wirksam | Zulassungsdatum |
|-------------------|-----------------|-----------------|
| Filavac VHD K C+V | RHD und RHDV-2 | 13.03.2017 |
| Eravac | RHDV-2 | 26.09.2016 |
| Nobivac Myxo-RHD | RHD, Myxomatose | 07.09.2011 |
| Cunivak Combo | RHD, Myxomatose | 05.08.2009 |
| RIKA-VACC Duo | RHD, Myxomatose | 12.06.2008 |
| Cunivak RHD | RHD | 11.05.2004 |
| RIKA-VACC RHD | RHD | 04.09.2003 |
| Dercunimix | RHD, Myxomatose | 20.12.2001 |
| Lapimed RHD | RHD | 08.04.1995 |

QUELLE: PAUL-EHRLICH-INSTITUT, ZUSAMMENSTELLUNG: MARKUS AHNERT

soziale Medien, lagen in einem ähnlichen Nutzungs- und Vertrauensbereich wie unsere Fachverbände, was ebenso bedenklich ist.

In der Auswertung des Informationsthemas traten vielfältige weitere Fragen bei den Autoren auf, sodass beschlossen wurde, eine ergänzende Recherche in öffentlich verfügbaren Quellenverzeichnissen, Datenbanken und dem Internet durchzuführen, um den aktuellen Stand beziehungsweise die Entwicklung der Verfügbarkeit von Informationen bezüglich RHD in Deutschland umfassend zu beleuchten.

Analyse der öffentlich zugänglichen Informationen über RHD und RHDV-2

OFFIZIELLE ORGANE

Für Informationen aus offiziellen Stellen des Bundes bzw. der Länder gibt es verschiedene Institutionen, die für die Rassekaninchenzucht relevant sein können. Zuerst zu nennen ist dabei das Friedrich-Loeffler-Institut (www.fli.de). Auf dessen Internetpräsenz befindet sich folgende Selbstbeschreibung:

„Das Friedrich-Loeffler-Institut, Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit (FLI), ist eine selbstständige Bundesoberbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL).“

Eine Suche in dieser Internetpräsenz ergab 24 Bezüge zu Dokumenten mit dem Suchbegriff „RHD“ (Stand Februar 2018). Als wesentlich sind dabei folgende Treffer zu nennen:

- allgemeine und detaillierte Informationen zu RHD beziehungsweise RHDV-2 mit den in **Abbildung 1** dargestellten Karten
 - Erläuterungsdokument mit FAQ (Antworten zu häufig gestellten Fragen) vom 2. Mai 2017
 - Dokumente der Ständigen Impfkommission Veterinärmedizin (StIKo Vet)
- Die Karten der Entwicklung des Verbreitungsgeschehens (**Abbildung 1** rechts) beruhen auf der Auswertung von eingesendeten Tieren über die Landesuntersuchungsanstalten. Die ebenfalls darge-



Diverse Veröffentlichungen der Kaninchenzeitung über die Krankheit RHD/RHDV-2 2012 bis 2017.

stellten Karten des Dessauer Impfstoffherstellers (**Abbildung 1** links) beruhen auf einer anderen Datenbasis und weichen somit davon ab. Da es sich bei den RHD-Varianten nicht um meldepflichtige Krankheiten handelt, ist immer davon auszugehen, dass solche Darstellungen nicht der tatsächlichen Entwicklung und dem Auftreten der Krankheit entsprechen. Die StIKo Vet stellte folgende Dokumente zur Verfügung:

- Stellungnahme vom 30. März 2016: Änderung des Impfschemas mit konventionellen Impfstoffen, Hinweise auf Neuentwicklungen in Frankreich und Spanien, Darstellung der Wirksamkeit der vorhandenen Einzelimpfstoffe, auch gegen RHDV-2 bei entsprechender Anwendung (Hinweis vom 28. Juni 2016: Informationen zur Verbreitung, Information bezüglich Ausnahmegenehmigung für ausländische Impfstoffe; Hinweis zum Aus-

weichen auf spanische oder französische Impfstoffe aufgrund von Lieferengpässen)

- Stellungnahme vom 8. November 2016: nochmaliger Hinweis auf angebliche Wirksamkeit konventioneller Impfung mit Anmerkung zu vermeintlichen Impfdurchbrüchen, besonders bei Jungtieren
- Stellungnahme vom 3. April 2017: Information zur Neuzulassung von Impfstoffen gegen beide RHD-Varianten, Tabelle mit allen verfügbaren beziehungsweise zugelassenen Impfstoffen in Deutschland, erstmalige offizielle Einschränkung der Wirksamkeit der „alten“ (monovalenten) RHD-Impfstoffe
- Stellungnahme vom 8. Mai 2017: quasi ungeänderte Information zu vorheriger Stellungnahme

Das Paul-Ehrlich-Institut [5] ist in Deutschland unter anderem für die Zulassung von Impfstoffen zuständig. Eigendarstellung laut Internetpräsenz: „Das Paul-Ehrlich-Institut ist ein Bundesinstitut im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Gesundheit. Es fördert durch Forschung und Prüfung Qualität, Wirksamkeit und Sicherheit biomedizinischer Arzneimittel.“ Es finden sich aktuell (Stand Februar 2018) insgesamt 42 Quellen mit Bezug zu RHD. Diese enthalten zum Beispiel Übersichten über die Zulassung von Impfstoffen mit wenigen zugehörigen Informationen. Interessant ist in diesem Zusammenhang das Zulassungsdatum. Die Daten für die RHD-relevanten Impfstoffe finden sich in **Tabelle 1** (in Deutschland zugelassene Impfstoffe gegen RHD/RHDV-2). Ein Abgleich der Zulassungsdaten mit dem Auftreten von RHDV-2 zeigt, dass lediglich zwei Impfstoffe nach dem nachgewiesenen Auftreten der Krankheit zugelassen worden sind.

FACHMEDIEN SOWIE ZDRK UND LANDESVERBÄNDE

Für die organisierten Rassekaninchenzüchter steht mit der Kaninchenzeitung (HK Hobby- und Kleintierzüchter Verlagsgesellschaft mbh & Co KG) seit vielen Jahren eine Fachzeitschrift zur

Tabelle 2: Beiträge mit RHD-Bezug in der Kaninchenzeitung

| Ausgabe | Inhalt des Beitrags |
|------------------------|---|
| 21 2012 | Beitrag von Heidrun Egnigk mit dem aktuellen Informationsstand aus dem Ausland zur neuen RHD-Variante, erste Bekanntmachung über neue Variante von RHD in Frankreich |
| 2 2013 | Beitrag von Frank Scholz mit wenigen neuen Informationen zur neuen RHD-Variante sowie allgemeinen Hinweisen bezüglich Impfungen |
| 17 + 18/2014 | Beitrag von Frank Scholz mit Information über erste Fälle von RHDV-2 in Deutschland (Nordrhein-Westfalen, Brandenburg, Sachsen); Impfhinweise mit monovalentem Impfstoff |
| 9 + 10/2015 | Interview mit Frau Dr. Leibold (IDT Biologika Dessau) mit der Information über die nachgewiesene Wirksamkeit des monovalenten Impfstoffs gegen RHDV-2 |
| 4 2016 | Interview mit Frank Scholz über erste aufkommende Unsicherheiten bezüglich der Wirksamkeit des konventionellen RHD-Impfstoffs auch bei RHDV-2; nochmalige Bestätigung der nachgewiesenen Wirksamkeit durch den Autor und Aussage, dass die vielen neuen RHD-Fälle nicht alle pauschal auf die neue Form zurückgeführt werden können |
| 8 2016 | Aktuelle Zusammenstellung von Informationen durch die Redaktion der Kaninchenzeitung, die auch nachträglich dauerhaft im Internet verfügbar sind [9] |
| 9 2016 | Kurzinformation RHD von Erwin Leowsky zur Problematik der Impfstoffe, Verfügbarkeit und Ausnahmegenehmigungen |
| 10 2016 | Emotionaler Beitrag von Frank Scholz zur aktuellen Diskussionskultur um RHDV-2 mit der Wiederholung des Aufrufs zur Nutzung des „alten“ Impfstoffes |
| 10 2016 | Lesermeinungen von Helmut Strattner und Volker Götde mit Aufruf zu mehr Aktivität seitens des ZDRK |
| 4 2017 | Beitrag zur RHDV-2 „Letzte Hürde genommen“ – Zulassung des französischen Impfstoffs in Deutschland sowie Hinweis seitens des Vertriebspartners auf nicht zu erwartende Lieferengpässe |
| Beilage in Heft 6 2017 | „Fachwissen RHD/RHDV-2 auf einen Blick“ von Dr. Patricia König vom Friedrich-Loeffler-Institut – dauerhaft auch im Internet verfügbar [9] |
| 9 2017 | Zwei Lesermeinungen zu Lieferengpässen und eigenen Erfahrungen mit RHDV-2 |

ZUSAMMENSTELLUNG: MARKUS AHNERT

Verfügung. Sie erreicht heutzutage schätzungsweise jeden zehnten im ZDRK als Mitglied geführten Züchter. Beiträge mit RHD-Bezug in der Kaninchenzeitung sind in **Tabelle 2** gelistet. Aus der zeitlichen Einordnung der einzelnen Beiträge ist erkennbar, dass das Thema bis Stand Sommer 2017 regelmäßig in der Zeitschrift thematisiert worden ist und alle neuen Informationen publiziert wurden, zuletzt in einem „RHD-Kompakt“-Flyer. Danach ging das Sterben in den Stallanlagen nichtsdestotrotz weiter und erlebte in unserer Region erst seinen Höhepunkt. Rund um den eigentlichen Höhepunkt der Zuchtsaison 2017 in Sachsen – der Bundes-Kaninchenschau im Dezember in Leipzig – wurde die RHD-Problematik wenig öffentlich thematisiert. Neben der Kaninchenzeitung berichtet seit Ende 2015 ein zweites Fachorgan des ZDRK über Belange rund um die Rassekaninchenzucht, unter anderem mit einem Sonderdruck zur RHDV-2 im Oktober 2016. Die Publikationen der Fachorgane allgemein sowie besonders auch zur RHD-Problematik sind sowohl in Printversion als auch online verfügbar. Es stellt sich die Frage, ob es nicht Aufgabe unseres Verbandes gewesen wäre, eine umfassende Information zur Verfügung zu stellen.

SONSTIGE PRESSE

Neben den Fachzeitschriften, die nur von etwa 10 % der vom ZDRK als Mitglieder geführten Züchter abonniert werden, bilden weitere Printmedien die alltägliche Informationsquelle. Daher wurde in einer Datenbank (wiso.net [8]) mit ca. 170 Mio. Artikeln der Tages- und Wochenpresse eine RHD-bezogene Recherche durchgeführt. Dieser Recherche liegt die Annahme zugrunde, dass in Gegenden mit starken Verlusten durch RHD beziehungsweise RHDV-2 auch die lokale Presse darauf aufmerksam wurde und entsprechend berichtete. Die Suche wurde mit den Schlagworten „RHD“ sowie allen denkbaren Kombinationen der Schreibweise von „RHDV-2“ durchgeführt, um redaktionelle Ungenauigkeiten auszugleichen. Die ersten verfügba-

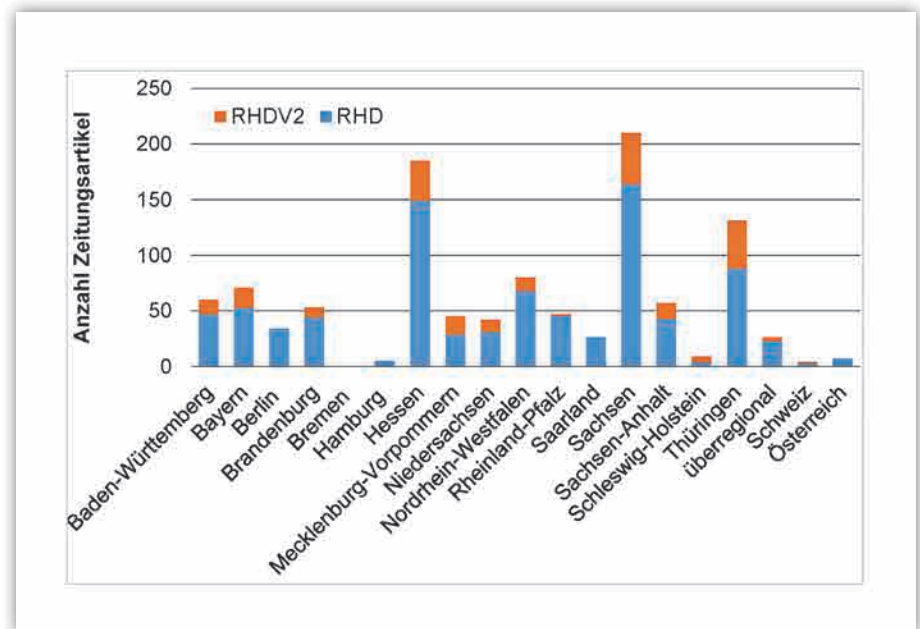


Abbildung 5: Artikel mit RHD-Bezug in deutschen Tages- und Wochenzeitungen.

ZUSAMMENSTELLUNG: MARKUS AHNERT

ren Nachweise datieren aus dem Jahr 1993. Hier kann der Beginn der Verbreitung der „alten“ RHD in Deutschland zeitlich eingeordnet werden. Dann finden sich alljährlich immer wieder einige Artikel mit RHD-Bezug. Im Zeitraum kurz vor der Jahrtausendwende bis 2015 finden sich deutschlandweit stets zwischen zehn und 25 Artikel pro Jahr in

den regionalen Tages- und Wochenzeitungen. Mit Beginn der RHDV-2-Epidemie verzehnfachte sich diese Anzahl ab 2016 – die Kaninchenseuche ist also von der allgemeinen Presse „entdeckt“ worden. Der erste nachweisliche Hinweis in den Printmedien datiert vom 28. März 2014, als verschiedene Lokalzeitungen in Rheinland-Pfalz einen identischen

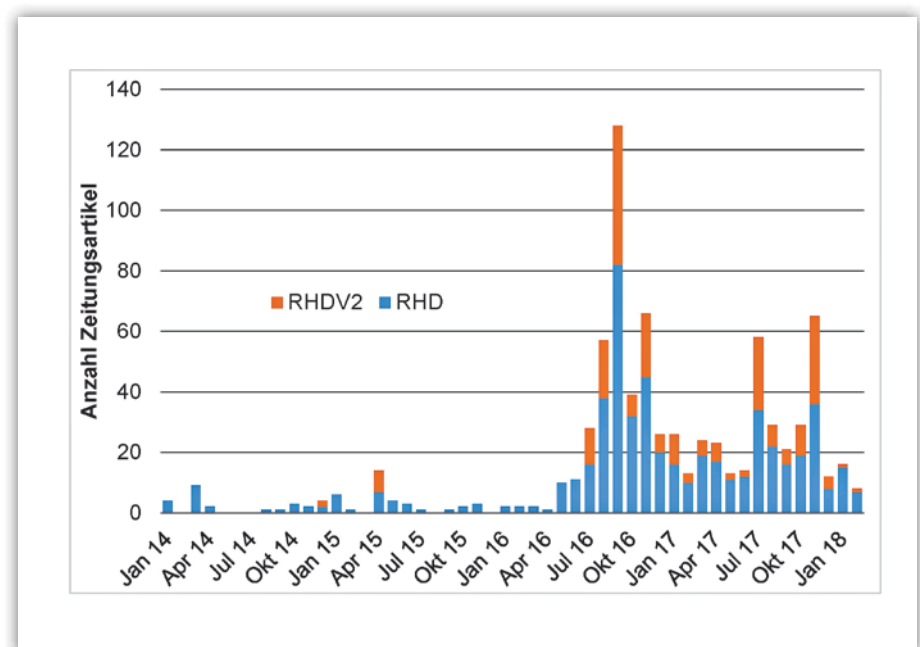


Abbildung 6: Zeitlicher Verlauf des Erscheinens von Artikeln in der deutschen Presse mit RHD-Bezug.

ZUSAMMENSTELLUNG: MARKUS AHNERT

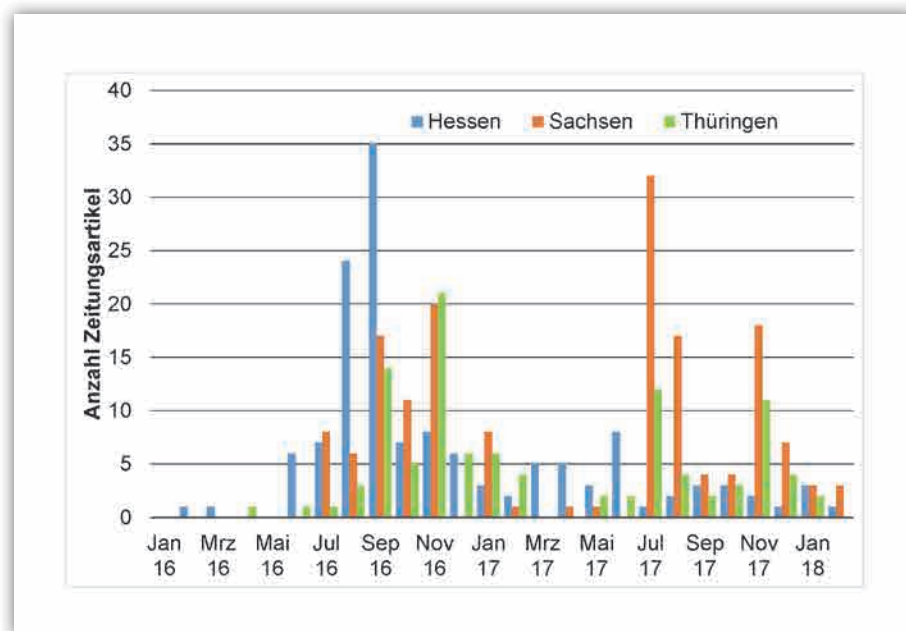


Abbildung 7: Auswertung der Menge der veröffentlichten Artikel in der Presse in den Bundesländern Hessen, Sachsen und Thüringen Januar 2016 bis Januar 2018.

ZUSAMMENSTELLUNG: MARKUS AHNERT

Bericht über eine „Neue Variante der Kaninchenseuche“ veröffentlichten [10], der auf eine Mitteilung der Deutschen Presseagentur dpa zurückgeht, die aktuell aber noch nicht recherchiert werden konnte.

Die Verteilung aller verfügbaren Artikel mit RHD-Bezug über Deutschland wurde auf die Bundesländer bezogen in (Artikel mit RHD-Bezug in Deutschland in Tages- und Wochenzeitungen) dargestellt. Dabei fällt die gegenüber allen anderen Bundesländern erhöhte Anzahl an Berichten in Hessen, Sachsen und Thüringen auf.

Eine monatsbezogene Darstellung von Januar 2014 bis Februar 2018 findet sich in **Abbildung 6**. Dabei ist deutlich der Beginn der allgemeinen Berichterstattung mit dem Anstieg der Artikelanzahl ab Mai 2016 erkennbar. Einen ersten Höhepunkt erfuhr die Berichterstattung offenbar im Sommer/Herbst 2016, eine zweite Welle gab es dann im gleichen Zeitraum 2017. Um die regionale Verteilung der Artikel einzuschätzen, wurden die drei am häufigsten in der Datenauswertung enthaltenen Bundesländer separat zeitlich in **Abbildung 7** (zeitlicher Verlauf des Erscheinens von Artikeln mit RHD-Bezug in ausgewählten

Bundesländern) dargestellt. In Hessen ist bereits ab Juni 2016 ein starker Anstieg an Artikeln erkennbar, der dann ab dem Jahreswechsel 2016/17 rückläufig und auch im gesamten nachfolgenden Zeitraum nicht mehr wesentlich auffällig ist. Offensichtlich ist also RHD/RHDV-2 2017 kein Thema mehr in Hessen gewesen, sei es durch einen mittlerweile wirksamen Impfschutz, einen nicht mehr vorhandenen Infektionsdruck oder auch, weil das Thema für die Presse „abgearbeitet“ war – es bleibt nur die Vermutung. In Sachsen und Thüringen stellte sich dies anders dar. Auch dort fanden sich ab Herbst 2016 vermehrt Pressemeldungen bezüglich RHD. Nach der „Winterruhe“ erfolgte aber besonders in Sachsen ab Juli 2017 eine stark ansteigende Publikationsaktivität, die in etwas abgeschwächter Form auch in Thüringen erkennbar ist. Auch hier kann nur vermutet werden, dass entweder die Presse in Sachsen recht spät auf das Thema aufmerksam geworden ist, kein ausreichender Impfschutz bei den Tieren vorlag und/oder der Infektionsdruck auch 2017 noch stark vorhanden war. Für das mit unserem Fragebogen abgedeckte Gebiet unseres Kreisverbands sind wohl alle Vermutungen nahelie-

gend. Ein Vergleich dieser Presserecherche mit den Karten in **Abbildung 1** bestätigt zumindest einige dieser Vermutungen.

INTERNET UND DIGITALE MEDIEN

An vielen Stellen in diesem Bericht wurden bereits Quellen aus dem Internet genannt. Daher ist auch die direkte Nutzung von Suchmaschinen sowie weiterer elektronischer Quellen Gegenstand der Betrachtungen zu RHDV-2. Es ist klar, dass aufgrund des relativ hohen Altersdurchschnitts der organisierten Rassekaninchenzüchter eine Nutzung des Internets nicht die erste Wahl bei der Beschaffung von Informationen darstellt – wobei Ausnahmen diese Regel sicher bestätigen und den Autoren auch viele ältere Züchter bekannt sind, die abgeschlossen gegenüber dieser Art der Informationsbeschaffung sind und diese aktiv nutzen. Hauptschwierigkeit ist dabei sicher die Suche nach den relevanten Informationen. Daher wäre dabei ein gezielter Anlaufpunkt extrem hilfreich, in unserem Fall sind das die Webseiten des ZDRK beziehungsweise der Landesverbände.

Auf eine detaillierte Aufbereitung und Auswertung der verfügbaren Informationen zu RHD beziehungsweise RHDV-2 auf den Internetseiten aller Landesverbände wird an dieser Stelle verzichtet – dies kann der geneigte Leser für seinen Landesverband bei Interesse gern selbst machen.

Auf der Seite des ZDRK (www.zdrk.de) ist leider keine Funktion vorhanden, mit der sich die gesamte Internetpräsenz durchsuchen ließe. Auf der Titelseite findet sich mit Stand März 2018 eine neue – und hoffnungsvoll stimmende – Information über Verhandlungen mit dem Alleinvertreter für den französischen bivalenten Impfstoff in Deutschland bezüglich einer günstigeren Preisgestaltung. Weitere Informationen zu RHD sind möglicherweise beim Durchstöbern der Menüs zu finden. Den Autoren gelang dies unter der Rubrik „Archiv“, in dem die Informationen des nunmehr verstorbenen ZDRK-Präsidenten Erwin Leowsky von 2016 zusammen verfügbar sind. Weitere RHD-relevante

Informationen konnten nicht gefunden werden.

Auf den Seiten unseres eigenen Landesverbandes Sachsen (<http://www.lv-saechsische-kaninchenzuechter.de>) ist ebenfalls keine Suchfunktion enthalten. Unter der Rubrik „Veröffentlichungen – Tierschutz“ finden sich drei relevante Beiträge:

- eine Stellungnahme zur aktuellen Situation der RHD in Sachsen und Deutschland mit Stand vom 14. Juli 2016
- Informationen zur Untersuchung und Entsorgung verendeter Kaninchen vom Juli 2017
- eine Information über ein Gespräch zwischen Mitgliedern des Landesvorstands und Vertretern sächsischer Ministerien im September 2017 über die RHD-Problematik im Landesverband

Besonders der erste Beitrag ist aus Sicht der Autoren kritisch zu sehen, da darin nach wie vor die „alte“ RHD-Impfung (mit dem monovalenten Impfstoff) als Maßnahme zum Schutz vor RHD empfohlen wird. Diese Empfehlung ist offensichtlich überholt, wie die Entwicklungen im vorigen Jahr in unserer Region sowie Veröffentlichungen anderer öffentlicher Institutionen mittlerweile deutlich gezeigt haben. Daher hätten wir an dieser Stelle eine Aktualisierung beziehungsweise Änderung der Empfehlung unseres Landesverbandes erwartet.

Bei allen Veröffentlichungen im Internet ist es wünschenswert, immer auch das Erscheinungsdatum anzugeben, damit der Nutzer die Aktualität nachprüfen sowie diese mit gegebenenfalls vorhandenen anderen Quellen vergleichen, ihre Relevanz einordnen und bewerten kann.

PERSÖNLICHE GESPRÄCHE

Im Vorfeld unserer Fragebogenaktion, während und nach der Auswertung ergab sich eine Vielzahl an Gesprächen mit Züchtern, Verbandsmitgliedern sowie weiteren involvierten Personen. Generell spürbar waren eine gewisse Unsicherheit und Hilflosigkeit, wie mit einer unbekanntem Situation umgegangen werden soll. Weiterhin waren Unmut

und das Gefühl des Alleingelassenwerdens zu spüren – gerade was verlässliche Informationen betrifft. Auch die unbefriedigende Situation der Verfügbarkeit der Impfstoffe im Frühjahr/Sommer 2017 sorgte für viel verständlichen Frust – führte doch nicht zuletzt dies zu einer gigantischen Anzahl verendeter Rassekaninchen. An dieser Stelle nützt dann auch nicht das gerade von Verbandsvertretern vielfach genutzte Argument, das doch seit vielen Jahren alle Informationen verfügbar seien beziehungsweise auf offiziellen Veranstaltungen immer wieder präsentiert würden. Es wurde vielfach eine wesentlich aktivere Rolle unseres Verbandes gewünscht.

Resümee: offene Fragen

An dieser Stelle sollte eigentlich ein Fazit gezogen werden, allerdings wird dies eher eine Ansammlung neuer oder alter Fragen.

- Erste und für uns zum damaligen Zeitpunkt wesentliche Erkenntnis aus unserer Befragung war, dass nur der französische bivalente Impfstoff nachweislich einen Schutz gegen RHDV-2 bot. Aufgrund der erfolgten Zulassung in Deutschland ist ein Einsatz dieses Impfstoffs nun unproblematisch möglich. Allerdings ergeben sich neue Probleme hinsichtlich der Kosten pro Impfung. Angesichts der generellen Gesetzeslage und des Alleinvertriebs des bivalenten Impfstoffs durch den deutschen Vertriebspartner des französischen Herstellers mit Sitz in Greifswald wird weiterhin mit einer wesentlichen Preissteigerung gerechnet. Die jüngste Initiative des ZDRK in Verbindung mit einigen Landesverbänden macht an dieser Stelle hoffnungsfroh, doch ein unangenehmer Beigeschmack hat sich allemal schon eingestellt.
- Eine weitere Erkenntnis war, dass das Seuchengeschehen offensichtlich in Wellen durch das Land zieht. ▶



Informationsportale im Internet, die über RHD/RHDV-2 informieren.

Regionen, die bisher davon verschont wurden, sollten sich nicht in trügerischer Sicherheit wiegen, genauso wenig wie Gebiete, die bereits akute Verluste hinnehmen mussten, Sicherheit auf Schonung nach starkem Befall vermuten sollten. Eine Frage, die für uns in diesem Zusammenhang nach wie vor im Raum steht, lautet: Hätte es vonseiten des Dachverbandes mehr Aktivitäten erfordert, als 2016 absehbar war, dass massive Tierverluste auftreten?

EIGENVERANTWORTUNG

Es stehen vielfältige Informationsquellen für uns Züchter zur Verfügung, allerdings hat nicht jeder die Zeit beziehungsweise ist in der Lage, diese konti-

nuierlich zu sichten, zusammenzufassen und für sich zu bewerten. Dies ist auf jeden Fall die Aufgabe unseres Verbandes. Allerdings sollten wir uns nicht zurücklehnen und die Verantwortung auf andere abschieben. Es gibt eine Vielzahl an Maßnahmen, die jeder bei sich zu Hause, in der Stallanlage und bei seinen Kaninchen selbst ergreifen kann. Dazu gehören etwa:

- sorgfältige Pflege und Haltung sowie Hygiene im eigenen Bestand (eigentlich eine Selbstverständlichkeit)
- bestandsweite Impfungen zur Minimierung von Verbreitungswegen
- Öffentlichkeitsarbeit und Beratung bei Haltern vor Ort.

Dies ist alles nichts Neues, sollte aber im Kontext der aktuellen Herausforderung

wieder verstärkt in den Fokus der Vereinsarbeit gerückt werden. Daraus können dann auch wichtige Impulse in die weiteren Ebenen unseres Dachverbandes entstehen.

DER VERBAND IST GEFRAGT

An dieser Stelle sei auch noch ein kleiner Vorwurf an uns Züchter erlaubt. Vielleicht wollte mancher das Geschehen nicht so wahrnehmen und berücksichtigen, wie er es hätte tun müssen. Möglicherweise ging auch aufgrund der vielen Sensationsmeldungen die Dringlichkeit und Bedeutung der Problematik unter. Umso wichtiger ist eine fachlich fundierte, aktuelle und kontinuierliche Informationspolitik aus verlässlichen Quellen. Dies kann nur Aufgabe des Verbandes sein. Die verfügbaren Zusatzangebote, etwa seitens der Fachzeitschriften, können dies nur ergänzen, nicht ersetzen.

AKTUELLES

Es gibt Aktivitäten im Verband – sowohl seitens des ZDRK als auch in verschiedenen Landesverbänden –, die hoffnungsvoll stimmen. Die mancherorts erhaltene Aussage, dass sich unsere Verbände – ZDRK und Landesebene – nicht in das Thema der Impfstoffbeschaffung beziehungsweise -finanzierung und Organisation der Impfkampagnen aktiv einbringen können oder wollen, ist aus unserer Sicht in gewisser Weise ein Armutszeugnis. Sicher sind bestimmte Fragen, etwa hinsichtlich marktwirtschaftlicher Aspekte, von Relevanz. Es gab aber auch Beispiele, wo mit pragmatischen Lösungen den Züchtern Hilfe in ihrer Not geboten wurde. Darauf sollte aufgebaut werden – und hier sehen wir alle Ebenen unserer Organisation in der Bringschuld, nicht zuletzt auch uns selbst, die Mitglieder unseres Kreisvorstandes. Die vorliegende Ausarbeitung soll dabei ein Puzzelstück und vielleicht auch Anregung für andere sein.

MARKUS AHNERT UND WOLFGANG ERDTEL,
KREISVERBAND MITTWEIDA

Quellen sind bei den Autoren abrufbar.
Kontakt: webmaster@kv-mittweida.de

RHD als Bekämpfungsmittel

Im März 2018 sorgten Meldungen aus Neuseeland für Aufsehen. Um der stetig wachsenden Population von Wildkaninchen (*Oryctolagus cuniculus*, durch erste Siedler eingeführte Tierart) Einhalt zu gebieten, setzte der Inselstaat einen Virus namens RHDV1-K5 per Futterkörner frei. Eine hierzulande umstrittene Aktion, rafft doch eine mutierte Form der RHD (Rabbit Haemorrhagic Disease) – RHDV-2 – seit einigen Jahren in Europa nicht nur Wildkaninchen dahin, sondern auch zahllose Zucht- und Heimtiere. Infolge wird hierzulande viel Geld in die Immunisierung wertgeschätzter Kaninchen investiert.

RHDV1-K5 ist kein neuer Virus, sondern eine in Korea entwickelte Variante der klassischen RHD, landläufig als Chinaseuche bezeichnet. „K5“ löst ebenso wie alle anderen bekannten RHD-Stämme innere Blutungen und Organversagen bei infizierten Kaninchen aus. Letztere verenden, so informieren einschlägige Internetseiten (www.pestsmart.org.au, ava.com.au), besonders rasch, innerhalb von zwei bis drei Tagen nach der Infektion. Auf diese Erfahrung kann nämlich Australien verweisen, wo das Virus bereits 2017 aus denselben Gründen freigesetzt worden ist. Für Menschen und andere Wildtiere sei das Virus aber ungefährlich. In beiden Ländern wird dieses Vorgehen als „eine der humansten Methoden“ angesehen, die jährlich große Schäden in der Landwirtschaft verursachende „Landplage“ zu reduzieren. Sie erhoffen sich zudem eine Erholung der durch Wildkaninchen bedrängten Bestände einheimischer Tierarten. Die vollständige Eliminierung der dortigen Wildkaninchen-Population wird aber nicht erwartet, da diese stets Resistenzen gegen solche Bio-Bekämpfungsmittel entwickelt hätten. An aufgeschreckte Kaninchenhalter ging die Information, eine Pilotstudie hätte gezeigt, dass eine Impfung gegen die klassische RHD mit dem inaktivierten Virusstamm offenbar auch vor der K5-Variante schütze.

Ungeachtet dessen bleiben natürlich sämtliche Verbreitungswege – Vektoren sind unter anderem Menschen und stechende Insekten – bestehen und beschränken den „K5“ somit nicht auf Australien und Neuseeland. Ebenso sind, wie bei anderen Viren auch, spontane Mutationen möglich – und damit auch Impfresistenzen.

JUDITH ZIEHM-DEGNER